

enthält den vollständigen Abdruck auch der (meist schon anderswo gedruckten) Prosatexte: diese Vollständigkeit macht den geringen Nachteil mehr als wett, daß die Seitenanordnung von Bildern und Texten aus Gründen der Platzersparnis nicht dem Original folgen konnte, und auch für die Reduzierung der Wiedergabe auf zwei Drittel der Originalgröße wird man Verständnis aufbringen. Bisher waren zumeist nur Einzelaspekte des Hortus Deliciarum in der Forschung behandelt worden (Cames: vgl. DA 27, 652; Autenrieth: vgl. DA 28, 560), und es ist zu erwarten, daß die vorliegende Rekonstruktion der Beschäftigung mit dem Kulturdenkmal als Ganzem neue Impulse geben wird. G. S.

Herrad von Landsberg, *Hortus deliciarum*, hg. von Otto Gillen, Neustadt/Weinstraße 1979, Pfälzische Verlagsanstalt, 167 S., 66 Tafeln, Leder DM 598, Kunstleder DM 370. – Dem vorwiegend kunsthistorisch ausgerichteten Band ist das Mißgeschick widerfahren, gleichzeitig mit der wissenschaftlichen Edition (s. o.) erschienen zu sein, an der er nicht gemessen werden darf; es wäre nämlich abwegig, mit falschen Erwartungen Einzelangaben der knapp kommentierten Teilausgabe G.s überprüfen zu wollen, wie etwa zu S. 128 f. über „das Kapitel ‚De Christo et ecclesia‘, das mit den Worten des Hohen Liedes beginnt: ‚Siehe wie schön du bist, meine Freundin‘ (HL 4, 1). Die Texte dieses Blattes entstammen dem Kommentar zum Hohen Lied des Honorius.“ In der kritischen Ausgabe nachschlagbar, fängt das Kapitel an mit „Vox Christi: Comedite amici et bibite et inebriamini“ und stammt nicht von Honorius, sondern von Rupert. Die doch sehr freie Übersetzung der Hoheliedstelle könnte von einer Verwechslung von 4,1 mit 5, 1 herrühren, wenn nicht G. geglaubt hat, nachträglich zu den Elementen Wein (bibite) und Gesang (inebriamini?) das dritte ergänzen zu sollen. Andererseits wird aber Herrad von ihm (S. 13) charakterisiert als „ein Typus, der keiner ‚Emanzipation‘ bedurfte, um sich als Persönlichkeit von bezwingender Ausstrahlung zu erweisen“, so daß er vielleicht in ihrem Sinne zu handeln glaubte. Einleitend bemerkt der Hg. bescheiden, ihm habe vorgeschwebt, daß seine „Ausgabe Standardwert haben müsse“ und „allen wissenschaftlichen Anforderungen gewachsen sein müßte“, aber er zitiert auch (in anderem Zusammenhang) Werner Heisenbergs Ausspruch, „daß sich die Welt in ein Meer von Täuschungen verwandelt hat.“ G. S.

Bartholomaeus Anglicus. *On the Properties of Soul and Body. De proprietatibus rerum libri III et IV*, edited from Bibliothèque Nationale Ms. Latin 16098 by R. James Long (Toronto medieval Latin texts 9) Toronto 1979, Pontifical Institute of Mediaeval Studies, 113 S., \$ 3,75. – Die gegen Mitte des 13. Jh. entstandene Enzyklopädie des in Magdeburg tätigen Bartholomaeus Anglicus war ungemain stark verbreitet: mehr als hundert Hss. haben sich erhalten, 18 frühe Drucke wurden veranstaltet; es fehlt aber eine moderne Ausgabe, so daß die „jüngste“ Edition von 1601 noch 1964 in einem Nachdruck vorgelegt werden konnte. Das vorliegende Bändchen mit den ausgewählten zwei Kapiteln gehört zu den besser gelungenen der Reihe. Die informative, knappe Einleitung über Autor und Werk, nützliche Anmerkungen beim Text mit Quellenhinweisen und Übersetzungshilfen sowie ein sechsseitiges Glossar der Wörter, die in den Lexika des klassischen Latein nicht zu finden sind, machen Teile eines Denkmals des spätm. Bildungswesens bequem (und preiswert) zugänglich. G. S.